



EIN BLICK ZURÜCK

In der letzten Ausgabe der Standpunkte geht der Blick zurück auf das Jahr, das fast hinter uns liegt.

Begriffe wie „Maskenmuffel“, „Impfgegner“ oder „Coronaleugner“ haben die vergangenen zwölf Monate zwar leider erneut geprägt. Als ver.di in Niedersachsen und Bremen haben wird trotz allem aber auch viel Gutes umgesetzt und hinbekommen.

Nach drei Verhandlungsrunden konnte Ende November im Tarifkonflikt der Länder ein Abschluss erzielt werden. Die Beschäftigten bekommen Anfang 2022 einen Betrag von 1300 Euro steuerfrei nach den Corona-Regelungen ausbezahlt. Auszubildende, Praktikant*innen und Studierende erhalten 650 Euro. Am 1. Dezember 2022 werden zudem die Entgelte der Betroffenen um 2,8 Prozent erhöht. Die Entgelte der Auszubildenden, der Praktikant*innen und Studierenden werden ab Dezember 2022 um 50 Euro bzw. um 70 Euro im Gesundheitswesen angehoben. Zusätzlich werden im Gesundheitsbereich ab dem 1. Januar 2022 einige Zulagen erhöht, zum Beispiel steigt die Intensiv- und Infektionszulage an den

Unikliniken von 90 auf 150 Euro. Zudem ist es gelungen, den Angriff auf den Arbeitsvorgang, also die Eingruppierungsregelungen, durch die Arbeitgeber abzuwehren.



Der Einigung waren zahlreiche Aktionen und Warnstreiks in Niedersachsen und Bremen vorausgegangen. Mehrere hundert ver.di-Jugendliche auch aus angrenzenden Bundesländern waren am 10. November in Hannover auf der Straße. Beschäftigte der Unikliniken in Göttingen und Hannover traten in mehrtägige Warnstreiks. Zwei Mal legten Mitarbeiter*innen an der Jann-Berghaus-Brücke in Ostfriesland ihre

Arbeit nieder und zwingen Autofahrer*innen zu großen Umwegen. Die Beschäftigten von NPorts folgten ebenfalls den Streikaufrufen. Am 24. November gingen an den beiden zentralen Kundgebungsorten in Bremen und Hannover mehrere tausend Menschen auf die Straßen. Der ver.di-Bundesvorsitzende Frank Werneke hielt auf Hannovers Opernplatz eine Rede vor den Demonstrierenden.



Fast das gesamte Jahr 2021 hindurch beschäftigte die Tarifrunde im Einzel- und Großhandel die Gewerkschafter*innen des Fachbereichs 12. Mit kleineren und größeren Aktionen und Streiks machten die Kolleg*innen auf die Probleme der Beschäftigten im Handel aufmerksam. Im Oktober gelang dann der



Abschluss nach vier Verhandlungsrunden. Im Einzelhandel steigen die Löhne und Gehälter der Beschäftigten, die bis zur Gehaltsgruppe Verkäuferin im letzten Berufsjahr eingruppiert sind, rückwirkend zum 1. September 2021 um drei Prozent. Ab Mai 2022 steigen die Einkommen dann um 1,7 Prozent. Im genossenschaftlichen Großhandel konnte eine Entgelterhöhung zum 1. Oktober 2021 um drei Prozent erzielt werden. Zum 1. April werden die Gehälter um weitere 1,7 Prozent angehoben. „Es ist der Erfolg der Aktiven und Streikenden aus den Betrieben, dass wir diesen langandauernden Konflikt beenden konnten“, sagte Sabine Gatz damals, die für ver.di die Verhandlungen geführt hatte.

Fast sechs Prozent Lohnerhöhung und mehr Urlaub – das war im Mai das gute Ergebnis bei den Verhandlungen im Tarifbereich Verkehrsbetriebe Niedersachsen. Notwendig dazu waren allerdings drei Streiktage und ein Schlichtungsverfahren. „Wir benötigen



in diesem Jahrzehnt nachhaltige und zukunftsfähige öffentliche Investitionen in den öffentlichen Nahverkehr“, sagte Gewerkschaftssekretär Marian Drews damals. Er kündigte für ver.di zudem an, die Finanzierung des ÖPNV und die Verkehrswende im Vorfeld der Landtagswahlen in Niedersachsen 2022 werde verstärkt zum Thema der politischen Auseinandersetzungen.



Ab Mai waren die Kolleg*innen des Fachbereichs 3 mit den Tarifverhandlungen für die rund 35 000 Beschäftigten der Diakonie in Niedersachsen befasst. Im Juni, nach der dritten Verhandlungsrunde, konnten sie abgeschlossen werden. Die Löhne steigen demnach zum 1. Januar 2022 um 1,4 Prozent und ein Jahr später um weitere 1,8 Prozent. Zudem erhöht sich der Nachtzuschlag in zwei Schritten bis zum 1. Dezember 2022 auf 20 Prozent des Stundenlohns. In den Krankenhäusern beträgt der Nachtzuschlag ab dem 1. Dezember 2022 sogar 25 Prozent des Stundenlohns.

Kurz vor dem Jahreswechsel konnte noch auch noch ein guter und schneller Abschluss im Speditions- und Logistikgewerbe in Niedersachsen erzielt werden. Für die rund 50 000 Beschäftigten gibt es stufenweise eine Entgeltsteigerung von mehr als zehn Prozent. Zudem wird es eine Anhebung der Ausbildungsvergütung von 16 bis 30 Prozent geben.

Diese Tarifrunden stehen beispielhaft für eine Vielzahl weiterer Tarifrunden und Tarifergebnisse in allen Fachbereichen, die in unserem Landesbezirk in diesem Jahr mit und für unsere Kolleginnen und Kollegen bestritten und erreicht werden konnten. Die Coronapandemie hat uns dabei einige Hürden in den Weg gelegt, die zu überwinden waren. Die Diskussionen mit unseren Mitgliedern zu Forderungsaufstellung, der Rückkopplung der Ergebnisse bis zu Arbeitskampfmaßnahmen, alles wurde trotz der schwierigen Bedingungen bestmöglich gemeistert. Dafür allen Beteiligten ein herzlicher Dank!



Das gilt auch für die politische Interessenvertretung. Wir konnten erste sehr kleine Schritt in der Qualitätsverbesserung der Kitabetreuung erreichen. Viel zu wenig, um schnell zu Verbesserungen und Entlastungen in den Kitas zu kommen, aber auch Tippielschritte fallen nicht vom Himmel, sie mussten mühsam durchgesetzt werden. Mehrere coronagerechte Mahnwachen wie auch Aktionen vor dem Landtag waren dabei wichtige Pfeiler der Entwicklungen.

Ebenso ist es uns gelungen bislang alle Angriffe auf die Ausdehnung der verkaufsoffenen Sonntage zu verhindern. Der Einzelhandel wie auch manche Interessenvertreter für eine Ausweitung ließen kaum eine Gelegenheit aus, eine solche Öffnungserweiterung als Gegengewicht zum Onlinehandel vorzunehmen. Der Sonntag ist ein geschützter arbeitsfreier Tag, Ausnahmen davon müssen sehr hohen Anforderungen gerecht werden. Und wir vertreten weiterhin offensiv, dass ein gutes verlässliches Angebot mit Fachberatung vor Ort möglicherweise ergänzt um einen eigenen Onlineauftritt wesentlich ist – eine Ausweitung bringt keine zusätzlichen Vorteile.



Corona hat unsere gewerkschaftliche Arbeit geprägt und sie wird es voraussichtlich auch bis auf weiteres tun. Gehen wir bestmöglich damit um. Sorgen wir dafür, dass wir alle bestmöglichen Arbeitsschutz an den Arbeitsplätzen haben, dass Vorsorge bei Hygiene- und weiteren Schutzmaßnahmen vorhanden sind.

Unsere Gesundheit ist unser höchstes Gut. Darum setzen wir uns für eine starke Beteiligung aller impffähigen Menschen an den Impfungen gegen das Coronavirus ein. Impfungen helfen uns deutlich besser vor Infektionen zu schützen und wenn es doch zu einem Impfdurchbruch kommt, einen sehr überwiegend leichteren Verlauf zu haben. Das hilft auch zur Entlastung unseres sowieso schon überlasteten Gesundheitswesens beizutragen!



Habt alle schöne Festtage und einen friedlichen Jahreswechsel! Danke an alle, die sich mit und für ver.di engagiert haben. Bis 2022 - auf ein Neues!

Eure Landesleitung

DIGITALISIERUNG IM HANDEL

Ikea und H&M sagen „Nej“ zu ver.di

Digitalisierung ist eine der großen Herausforderungen unserer Zeit. Die praktischen Folgen der Digitalisierung erleben Beschäftigte im Handel tagtäglich – manchmal als Arbeitserleichterung, bei der umständliche manuelle Aufgaben wegfallen, meist aber als Mittel zum Abbau von Arbeitsplätzen bzw. zur Änderung von Arbeitsinhalten. Die Folgen sind unter anderem Arbeitsverdichtung und Dequalifizierung für die Beschäftigten. Bei der schwedischen Modekette Hennes & Mauritz (H&M) sowie dem schwedischen Möbelhändler Ikea hat der ver.di Bundesfachbereich deshalb die Unternehmen zu Tarifverhandlungen aufgefordert. Unsere Mitglieder und die weiteren Beschäftigten in beiden Unternehmen wollen die Zukunft ihrer Arbeit mitgestalten und nachhaltig Arbeitsplätze sichern. Die Antwort der beiden schwedischen Arbeitgeber darauf: Nej, also nein, wir verhandeln nicht mit der Gewerkschaft!

Die Reaktion unserer Mitglieder folgte prompt: „Dann gehen wir eben für unsere Forderungen auf die Straße“, war die einhellige Meinung.



Ende November starteten auch in Niedersachsen und Bremen die Streiks von H&M-Kolleg*innen sowie bei IKEA. Mit den Aktionen setzten die Streikenden ein erstes Zeichen für ihre Forderungen zum Schutz der Beschäftigten. Bei H&M war zudem eine Reaktion der Kolleg*innen auf die Versuche, Beschäftigte aus ihren Arbeitsverhältnissen zu drängen, um die Stores weiter personell auszudünnen und die langjährigen „zu teuren“ Kolleg*innen sowie die angeblich zu unflexiblen jungen Mütter loszuwerden.

Statt mit uns Zukunft zu wagen und zu gestalten, sperren sich ausgerechnet zwei Unternehmen gegen die Tarifverhandlungen, die schon vor der Pandemie gute Gewinne erzielt haben und sie während der Pandemie steigern konnten (Online-shoppen, click & collect). Auch darum werden wir nicht lockerlassen, mit langem Atem und der Steigerung unserer betrieblichen Aktionen und Streiks so lange den Unternehmen auf die Füße treten, bis wir diese Tarifverträge erreicht haben!



Wir fordern:

1. Beteiligung am Zukunftskonzept und weiterer Digitalisierung - Verbindliche Regelungen zur frühzeitigen Einbindung bereits in der Planungsphase von neuen oder veränderten Arbeitsprozessen,
2. Beteiligung für nachhaltige Beschäftigungssicherung, z.B. Regelungen zur Quotierung des Einsatzes von Leiharbeit, Schutz des erreichten Entgelt-niveaus bei Änderung von Tätigkeiten durch Digitalisierung und Umstrukturierung, Qualifizierungsangebote als Maßnahmen der Beschäftigungssicherung
3. Beteiligung mit dem Ziel guter, gesundheitsförderlicher Arbeit bis zur Rente, z.B. Qualifizierungsangebote als Maßnahmen des Gesundheitsschutzes, gesundheitsförderliches Führen, Schutz vor gesundheitsgefährdenden Überlastungen, Aufstellung von Kriterien zur Verhinderung permanenter Arbeitsverdichtung.